

Positionspapier

„Ressourcenstrategie: Recycling stärken, Primärrohstoffe sichern“

Die im Verband der Bau- und Rohstoffindustrie e.V. (vero) organisierten Unternehmen unterstützen den verantwortungsvollen Einsatz mineralischer Ressourcen und betreiben eine nachhaltige und zukunftsfähige Rohstoffwirtschaft. Ein effizienter Umgang mit Primär- und Sekundärrohstoffen ist dabei entscheidend, um die politischen Ziele in den Bereichen Wohnungsbau, Wirtschaft, Infrastruktur und Energiewende zu erreichen. Es handelt sich hier nicht um ideologische Fragen, sondern um eine sachliche Notwendigkeit, die Rohstoffversorgung Deutschlands langfristig zu sichern und gleichzeitig die Kreislaufwirtschaft zu fördern.

Hoher bundesweiter Bedarf an mineralischen Rohstoffen

Deutschland benötigt, je nach Entwicklung der wirtschaftlichen Dynamik bis 2045, jährlich zwischen ca. 540 - 620 Millionen Tonnen mineralischer Rohstoffe (Sande, Kiese, Festgestein, Recycling-Baustoffe, Industrielle Nebenprodukte), um den Bedarf an Baustoffen für die Infrastruktur, den Wohnungsbau, und vieler industrieller Prozesse zu decken. Gleichzeitig fallen erhebliche Mengen mineralischer Abfälle an (deutschlandweit 2022 ca. 208 Millionen Tonnen), vor allem Bodenmaterial aus Tiefbaustellen, aber auch bspw. Bauschutt aus dem Rückbau von Bauwerken, aus denen insgesamt jährlich ca. 75 Millionen Tonnen Recyclingbaustoffe (2022) produziert werden. Hinzu kommen aktuell ca. 26 Millionen Tonnen Industrielle Nebenprodukte, die auch als Sekundärrohstoffe verwendet werden.

Die bundesweite Sekundärstoffquote¹ für mineralische Rohstoffe durch umfassendes Recycling und der industriellen Nebenprodukte liegt seit Jahren bei rund 15 Prozent, während Primärrohstoffe 85 Prozent des Gesamtbedarfs an mineralischen Rohstoffen decken.

Durch die anstehende Dekarbonisierung und auslaufende Kohleverstromung wird die Menge an verfügbaren industriellen Nebenprodukten zukünftig abnehmen. Studien gehen davon aus, dass zwar größere Anstrengungen im Recycling dies kompensieren können, der Anteil der Sekundärrohstoffe bis 2040 aber unverändert bei ca. 15 Prozent liegen wird.

Das zeigt: Selbst bei einer Steigerung der Recyclingmengen auf ein theoretisch maximales Niveau, ist es unmöglich den Bedarf an mineralischen Rohstoffen annähernd durch Sekundärrohstoffe zu decken. Die vorliegenden Zahlen zeigen die dringende Notwendigkeit, jetzt und in Zukunft, sowohl die Verwendbarkeit als auch die Produktion der Sekundärrohstoffe zu erleichtern aber besonders die Förderung der Primärrohstoffe umfassend planungs- und genehmigungsrechtlich zu sichern, um die Rohstoffsicherheit zu gewährleisten.

¹ Sekundärstoffquote = Menge Sekundärrohstoffe / (Menge Primärrohstoffe + Menge Sekundärrohstoffe) x 100

Potentiale im Recycling nutzen – Datenlage verbessern

Das volle Potential des Recyclings mineralischer Abfälle ist trotz vielfacher Forderungen an die Politik und erster umgesetzter Maßnahmen noch nicht ausgeschöpft. Wir erkennen dies an und werden gemeinsam in diesen Bereich investieren. Zusätzliche Mengenpotentiale liegen insbesondere im Stoffstrom „Boden und Steine“. Ein wesentliches Thema ist jedoch die unzureichende Datenlage über die genaue Zusammensetzung, Qualität und Verwertung mineralischer Abfälle. Die aktuelle Datenerhebung liefert keine detaillierten Informationen zu den einzelnen Abfall- und Stoffströmen sowie deren spezifischen Einsatzgebieten. vero und seine Mitglieder wollen einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung der Datengrundlage leisten und zusammen mit öffentlichen Stellen zu einem aussagefähigen Monitoring beitragen. So sollen neue Potentiale aus bisher verfüllten und deponierten Mengen durch Forschung und Förderung besser ausgeschöpft werden.

Regionalität gewinnt

Für die gegebenen Sekundärrohstoffe muss die Akzeptanz- und Nachfragesituation insbesondere bei Ausschreibungen verbessert werden. Der Einsatz von Sekundärrohstoffen darf nicht ausgeschlossen werden, sofern diese bau- und umwelttechnisch geeignet sowie regional verfügbar sind. Die Nichtverwendung von Sekundärrohstoffen sollte dann begründet werden. Der Transport großer Materialmengen über weite Strecken verursacht nicht nur erhebliche CO₂-Emissionen, sondern ist auch logistisch und ökonomisch ineffizient. Die ortsnahe Verwendung von Sekundärrohstoffen sollte gegenüber einer technisch besseren aber weiter entfernten Aufbereitung priorisiert werden. Die Sicherstellung der regionalen Verfügbarkeit ist auch bei Primärrohstoffen von zentraler Bedeutung. Der Aus- und Neubau von Vorbehandlungs- und Recyclinganlagen z.B. auch in Gewinnungsbetrieben (Außenbereichsprivilegierung § 35 BauGB), könnte den Zugang zu recycelten Materialien verbessern. Hierfür müssen zwingend die Genehmigungsvoraussetzungen vereinfacht und die Anforderungen in Bezug auf Lagerung und Dokumentation entbürokratisiert werden.

Gesetzliche Rahmenbedingungen

Gesetzliche Regelungen dürfen nicht länger den Einsatz von Recyclingmaterialien behindern, sondern sollten den Ressourcenschutz und die Kreislaufwirtschaft umfassend fördern. Die gesetzlichen Regelungen sind so zu gestalten, dass sie die Verbreitung von Sekundärrohstoffen nicht unnötig einschränken. Mit der Ersatzbaustoffverordnung (EBV), wurde ein wichtiger Meilenstein erreicht. Jedoch besteht bei der EBV noch erheblicher Verbesserungsbedarf: Fehler müssen zügig behoben und die Praktikabilität verbessert werden.

Bestehende Beschränkungen des Einsatzes von Sekundärrohstoffen in öffentlichen Ausschreibungen sind abzubauen und Ansprüche Dritter im Kreislaufwirtschaftsgesetz bei Verstößen zu schaffen. Einer der wichtigsten Hebel zur Akzeptanzsteigerung ist das Erreichen des Produktstatus von mineralischen Abfällen unter definierten Bedingungen. Zur Erhöhung

der Nachfrage und des Einsatzes von Sekundärrohstoffen müssen in Ausschreibungen zudem nicht nur die besten, sondern alle Materialklassen der EBV berücksichtigt werden.

Mindestquoten für den Einsatz von Sekundärrohstoffen in Bauwerken oder Produkten ebenso wie eine einseitige Fokussierung des Einsatzes im Hochbau sind kontraproduktiv und abzulehnen. Quoten reduzieren nicht den Bedarf an mineralischen Rohstoffen, sondern führen zu einer Umlenkung von Stoffströmen. Zudem führen Quoten zu längeren Transportwegen und höheren Preisen, vor allem wenn geeignete Sekundärrohstoffe regional nicht verfügbar sind, wodurch CO₂ Emissionen steigen.

Der verantwortungsvolle Einsatz sowohl von Primär- als auch von Sekundärrohstoffen ist für die langfristige Rohstoffsicherheit Deutschlands unverzichtbar. Es gilt, ideologiefrei und zukunftsorientiert zu handeln, um eine tragfähige Rohstoffstrategie für die kommenden Jahrzehnte zu entwickeln. **vero – der Verband der Bau- und Rohstoffindustrie e.V.** plädiert für eine konsequente, effiziente und verantwortungsvolle Nutzung aller verfügbaren Ressourcen und unterstützt die Politik dabei, eine nachhaltige Kreislaufwirtschaft aktiv zu fördern und die auch langfristig noch benötigten Primärrohstoffe planungs- und genehmigungsrechtlich zu sichern.

Duisburg, April 2025

Über vero:

vero vertritt die Interessen von rund 700 Unternehmen und Gesellschaften aus allen Zweigen der Baustoff- und Rohstoffindustrie. In über 1.000 Betrieben produzieren unsere Mitgliedsunternehmen Kies, Sand und Naturstein, Quarz, Naturwerksteine, Transportbeton, Asphalt, Betonbauteile, Werkmörtel und Recyclingbaustoffe. vero steht für zielorientiertes Handeln. Im Dialog mit Entscheidern setzen wir Brancheninteressen durch und moderieren vermittelnd an den Schnittstellen von Politik, Wirtschaft, Gewerkschaften und der Öffentlichkeit.

Quellen:

Kreislaufwirtschaft Bau c/o Bundesverband Baustoffe – Steine und Erden e.V. (2024). Mineralische Bauabfälle Monitoring 2022. Berlin.

RWI – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung. (2025). Rohstoffnachfrage 2045: Ressourcen sichern, Zukun bauen. Berlin.

Prognos AG. (2024). Umfrage zum künftigen Einsatz von Mineralischen Ersatzbaustoffen (MEB). Berlin / Düsseldorf.